

Goethe-Gymnasium der Stadt Leipzig
Gorkistraße 25
04347 Leipzig

Schuljahr 2021/2022

Facharbeit

Die Wirkung von Cybermobbing in Bezug auf die Schönheitsideale von Jugendlichen

Verfasser:

Sima Al Mokkdad

Klasse 10-3

Fach:

Ethik

Betreuender Fachlehrer:

Herr Neubert

erstellt am 2.3.2022 in Leipzig

Inhalt

1. Einleitung	1
2. Schönheit	2
2.1. Schönheitsideale	5
2.2. Schönheitsideale im Wandel der Zeit	7
2.2.1. 1950er	7
2.2.2. 1960er	8
2.2.3. 1970er	8
2.2.4. 1980er	9
2.2.5. 1990er	10
2.2.6. 2000er	10
2.2.7. 2010er	11
2.2.8. Heute	11
3. Die sozialen Medien	12
3.1. Soziale Netzwerke als Verbreiter der Schönheitsideale	13
3.2. Die Schattenseite der sozialen Medien	14
4. Cybermobbing	15
4.1. Welche Motive haben Cybermobber?	17
4.2. Body-Shaming in sozialen Medien	18
4.2.1. Physische und psychische Folgen von Body-Shaming	19
5. Befragung zu Schönheitsidealen und Cybermobbing	20
6. Fazit	24
7. Anhang	26
8. Quellen und Literatur	27
8.1. Literatur	27
8.2. Internetquellen	28
9. Selbständigkeitserklärung	29

1. Einleitung

„Solange unsere Gesellschaft Cyber-Mobbing nicht als solches anerkennt, wird das Leiden Tausender stiller Opfer weitergehen.“

In dieser Facharbeit, behandle ich das Thema die Wirkung von Cybermobbing in Bezug auf die Schönheitsideale von Jugendlichen. Dabei gehe ich vor allem auf den Einfluss der sozialen Medien ein, wie diese die wechselnden Vorstellungen von Schönheit immer mehr bestimmen und wie junge Menschen davon beeinflusst werden.

Ich habe mich für dieses aktuelle Thema entschieden, da es im letzten Jahrzehnt immer wichtiger für die Gesellschaft geworden ist und deshalb mehr aufgegriffen werden sollte. In unserer Zeit leben wir in „Bilderwelten“, das heißt Abbildungen und Filme sind über die modernen Medien beinahe überall verfügbar, prägen unsere Sehgewohnheiten und ästhetischen Vorstellungen. Immer mehr Menschen sind mit medial verbreiteten Schönheitsidealen, visuellen Vorbildern und der Kritik, dass sie diesen nicht entsprechen, konfrontiert.

Ich habe meine Untersuchungen allerdings auf die Jugendlichen eingegrenzt, da das Aussehen und das Körpergefühl im Teenager-Alter besonders bedeutsam sind, denn ihre Persönlichkeit ist noch in Entwicklung begriffen und sie suchen nach Orientierung. Daher sind sie leicht zu beeinflussen oder auch zu verunsichern. Heute nehmen sich die Jugendlichen vielfach Prominente zum Vorbild, die den ständig wechselnden Schönheitsidealen entsprechen. Sowohl die Literatur als auch die eigenen Alltagserfahrungen geben zu der Vermutung Anlass, dass Mädchen stärker betroffen sind als Jungen. Schon die deutsche Stummfilmschauspielerin Lil Dagover (1887-1978) hat dazu ironisch gesagt: *„Für eine Frau ist Schönheit unbedingt wichtiger als Intelligenz, denn für Männer ist Sehen leichter als Denken“¹*

Unabhängig vom Geschlecht interessierten mich drei Fragen: Was alles würden Jugendliche tun, um möglichst schön zu sein? Warum ist ihnen das so wichtig? Und welche Rolle spielen die sozialen Medien dabei, insbesondere dann, wenn das Aussehen der Jugendlichen infrage gestellt wird?

Zur Beantwortung dieser Fragen habe ich mich in den ersten Kapiteln mit den vielfältigen sozialwissenschaftlichen Begriffsdefinitionen, die für diese Arbeit wichtig sind, beschäftigt. Zentral sind dabei „Schönheit“, „soziale Medien“ und „Cybermobbing“. Allein an diesen drei Beispielen lässt sich zeigen, wie kompliziert die Begriffsbildung in den Sozialwissenschaften ist und dass sie deshalb auch in dieser Arbeit breiteren Raum einnehmen musste. Hierbei hat mir die Fachliteratur

¹ Lil Dagover, <http://zitate.net>.

geholfen.² Ein großer Anteil der verwendeten Literatur besteht allerdings aus elektronisch verfügbaren Zeitschriftenartikeln, Blogbeiträgen oder sogar Einträgen in der Wikipedia. Das ist sachlich zu begründen, denn Cybermobbing ist – wie der Name schon sagt – ein Phänomen, das im Internet stattfindet und von meiner Generation, den so genannten „Digital Natives“ auch diskutiert wird. Vor allem im Netz fanden sich also zahlreiche aktuelle Informationen zu meinem Thema, die ich dementsprechend für diese Arbeit auch ausgiebig genutzt habe.

Da es sich bei der Wirkung und der Wandlung von Schönheitsidealen um ein genuin visuelles Thema handelt, schien es geboten, auf den üblichen Bildanhang zu verzichten und einige Beispielbilder direkt in den Text einzubinden. Dies geschieht vor allem im Kapitel „Schönheitsideale und ihr Wandel im Laufe der Zeit“.

Im zweiten Teil meiner Arbeit präsentiere ich die Ergebnisse einer Befragung, die am Beginn des Jahres 2022 am Leipziger Goethe-Gymnasium mit 75 Schülern durchgeführt worden ist. In Anlehnung an eine groß angelegte Befragung von 2500 Bonner Schülern³ wurde ein eigener Fragebogen⁴ entwickelt. Wenngleich in der Kürze der Zeit und mit den mir zur Verfügung stehenden begrenzten Mitteln die Befragung einer repräsentativ ausgewählten Gruppe Jugendlicher nicht möglich gewesen ist, war es doch das Ziel, Tendenzen festzustellen, die dazu beitragen, die drei von mir gestellten Fragen zu beantworten. Dazu veröffentliche ich die wichtigsten quantifizierbaren Resultate der Befragung in Form von Tabellen und Graphiken und kommentiere diese im Hinblick auf meine Hauptfragen. Zum Schluss werden die Ergebnisse dieser Arbeit in ein Fazit zusammengefasst.

2. Schönheit

Schönheit wird als ein Merkmal von Objekten beschrieben, das die Wahrnehmung dieser Objekte angenehm macht. Zu solchen Objekten können Landschaften, Naturerscheinungen, Tiere, Gegenstände, Kunstwerke und Personen gehören.⁵ Die Versuche, zu erkennen was Schönheit ist, sind Gegenstand verschiedener Wissenschaften sowohl der Philosophie als auch der Psychologie,

² Insbesondere: Juliane Weber: Cybermobbing – Wenn neue Medien fertig machen. Eine Untersuchung zum Cybermobbing im Stadtgebiet Bonn. Berlin 2018, Melodie Michelberger: Body Politics. Hamburg 2021 und Ira-Katharina Peter u. Franz Petermann: Cybermobbing im Kindes- und Jugendalter. Göttingen 2018.

³ Weber, Cybermobbing (2018).

⁴ Vgl. Anhang.

⁵ Wikipedia-Artikel „Schönheit“ - <https://de.wikipedia.org/wiki/Sch%C3%B6nheit> (abgerufen am 10.2.2022)
Wikipedia als Referenz wurde an dieser Stelle mit Bedacht gewählt, denn es geht um das allgemeine Verständnis des viel gebrauchten aber schwer zu fassenden Begriffs Schönheit in unserer Gesellschaft.

der Künste und Kunstwissenschaften. Die Soziologie beschäftigt sich damit, wie sich das Streben nach Schönheit auf das Zusammenleben der Menschen auswirkt. Ein wichtiges Merkmal von Schönheit ist, dass es sich um ein bewusst getroffenes Werturteil handelt. Das grenzt das Erleben von Schönheit von anderen positiven Empfindungen wie dem einfachen Wohlfühlen oder Lustempfinden ab. Schönheit hat sowohl objektive als auch subjektive Aspekte: Sie hängt einerseits von Eigenschaften der jeweiligen Objekte ab, andererseits vom individuellen Geschmack der urteilenden Person.⁶

Die subjektive Seite spiegelt sich in der vielzitierten ursprünglich dem antiken griechischen Autor Thukydides zugeschriebenen Redewendung, „Schönheit liegt im Auge des Betrachters“.⁷ Für jeden Mensch und in verschiedenen Bereichen wird Schönheit anders definiert, denn es ist ein subjektiver Eindruck, welcher dann erst entsteht, wenn eine Person Objekte begutachtet und sie als außergewöhnlich und auffallend wahrnimmt. Immanuel Kant definiert Schönheit in seinem ästhetischen Hauptwerk „Die Kritik der Urteilskraft“ (1790) als Gegenstand einer bestimmten Tätigkeit der Urteilskraft: das ästhetische Urteil, welches auf die privaten und subjektiven Empfindungen der Abneigung oder des Gefallens beruht, oder das Geschmacksurteil.⁸ In der Neuzeit ist dies die maßgebende philosophische Definition von Schönheit.

Über diese grundlegenden Eigenschaften hinaus existiert in den Wissenschaften keine einheitliche Definition für Schönheit, was deutlich macht, wie schwierig dieser Aspekt unseres (Er-)Lebens zu fassen ist. So ist zum Beispiel auch Umberto Eco mit seiner zu Anfang des 21. Jahrhunderts erschienenen „Geschichte der Schönheit“ bei der Definition des Schönen nicht viel weitergekommen.⁹

Deutlich zu unterscheiden sind bei der Betrachtung des Begriffs Schönheit allerdings zwei Aspekte: die Schönheit der Dinge und die Schönheit der Menschen. Für das Thema dieser Arbeit ist vor allem der letztere von Bedeutung. Wenn in den sozialen Netzwerken Leute wegen ihres Aussehens gemobbt werden, weil sie eben nicht den gängigen Schönheitsidealen entsprechen, stellen sich die

⁶ Ebenda.

⁷ Hier nur drei Beispiele aus dem letzten Jahrzehnt: Hildegard Kaulen: Schönheit liegt im Auge des Betrachters. In: FAZ v. 27.10.2015 <https://www.faz.net/aktuell/wissen/leben-gene/wahrnehmung-von-gesichtern-schoenheit-liegt-im-auge-des-betrachters-13870013.html> (abgerufen am 10.2.2022), Tanja Dücker: Schönheit liegt im Auge des Betrachters. Kommentar auf DLF Kultur 18.3.2019 <https://www.deutschlandfunkkultur.de/geschlechtergerechte-sprache-schoenheit-liegt-im-auge-des-100.html> (abgerufen am 10.2.2022), Julia Sica: Im Auge des Betrachters. In: Der Standard v. 8.6.2019 <https://www.derstandard.de/story/2000104334503/im-auge-des-betrachters> (abgerufen am 10.2.2022).

⁸ Immanuel Kant: Kritik der Urteilskraft, Bd. V d. Akademie-Textausgabe. v. 1908, S.201-235, online: <https://korpora.zim.uni-duisburg-essen.de/kant/aa05/Inhalt5.html> (abgerufen am 10.2.2022).

⁹ Umberto Eco (Hrsg.): Die Geschichte der Schönheit. München 2006. S. 8-14.

Fragen: Welche Merkmale machen eine Person zu einem schönen Menschen? Und wie lässt sich das feststellen?

Dass wir einen anderen Menschen als schön empfinden, ist zu einem wesentlichen Teil biologisch determiniert. Bei der Einschätzung unseres Gegenübers scannen wir unbewusst, ob diese Person für uns als (Sexual-)Partner in Frage käme. Die entsprechenden Merkmale werden unter dem Begriff Attraktivität zusammengefasst. „Partnerwahl und Wahrnehmung von Attraktivität dienen dazu, die eigenen Gene möglichst erfolgreich zu kombinieren, um damit Nachwuchs mit optimalen Eigenschaften zu erzeugen. Für eine angeborene Veranlagung der Bewertung von Attraktivität sprechen viele neuere Untersuchungen. Sie zeigen, dass sich die grundlegenden Schönheitsideale in ihren substanziellen Eigenschaften weder in der Zeit noch zwischen den menschlichen Kulturen unterscheiden.“¹⁰ Was wir als schön empfinden, ist in diesem Zusammenhang weder Geschmackssache noch zufällig. Die Merkmale sexueller Attraktivität signalisieren Gesundheit, Vitalität und Fruchtbarkeit. Wichtige Merkmale sind zum Beispiel die Form des Gesichts oder das Verhältnis des Umfangs von Hüfte und Taille. In der Beurteilung spielt das Gesicht die entscheidende Rolle. Das Sich-Verlieben auf den ersten Blick, das ausschließlich auf optischen Merkmalen beruht, zeigt, wie wichtig das Aussehen ist. Viele verlieben sich nur aufgrund eines Bilds.¹¹ Die biologisch determinierte Attraktivität gehört zu den objektiven Merkmalen menschlicher Schönheit. Sie sind zeitlos stabil. Frisuren- und Kleidungsstile dagegen sind Modetrends unterworfen. Bei ihrer Beurteilung durch andere Menschen spielt das subjektive Empfinden die wichtigere Rolle.

Anders als bei der Beurteilung der Schönheit oder Hässlichkeit von Gegenständen spielt bei den Menschen eine Rolle, dass wir mit anderen Personen in verschiedensten Beziehungen sein können, beispielsweise einer familiären Beziehung, einer Freundschaft oder in einer sexuellen Beziehung. Das beeinflusst unsere Wahrnehmung vom Gegenüber. Bei Gegenständen ist dies nicht der Fall, darum achten wir mehr auf das Erscheinungsbild unserer Mitmenschen.

„Schönheit verlangt nach dem Blick anderer, ist damit keine Privatsache, sondern Kommunikation und Interaktion“, macht Nina Degele die soziale Bedeutung von Schönheit deutlich.¹² Die Soziologie interessiert sich weniger für die essenzielle Bestimmung von Schönheit, sondern für ihre sozialen Konsequenzen. In der modernen Gesellschaft heute muss Schönheit mit individueller

¹⁰ Daniel Haag-Wackernagel: Die Biologie der Attraktivität. In: UNI NOVA – Das Wissenschaftsmagazin der Universität Basel. 1/2011. online: <https://www.unibas.ch/de/Aktuell/Uni-Nova/Uni-Nova-116.html>. (abgerufen am 10.2.2022).

¹¹ Ebenda.

¹² Nina Degele: Schönheit und Attraktivität. In: Handbuch Körpersoziologie, hrsg. v. Robert Gugutzer u.a. Bd.1: Grundbegriffe u. theoretische Perspektiven. Wiesbaden 2017, S. 115-118.

Ausstrahlung einhergehen und wird zum Persönlichkeitsmerkmal. Das geht einher mit einer Aneignung vielfältiger Techniken des „Sich-Schön-Machens“ und der Erweiterung sozialer Kontrolle über den Körper.

Schönheit als Statuskategorie ist mit Macht verbunden und verkörpert kulturelles Kapital, teilweise kann sie ökonomisches Kapital ersetzen. Umgekehrt kann die Beurteilung als nicht schön genug oder gar hässlich die Deklassierung des betroffenen Individuums zufolge haben. Aus kontroll- oder disziplinierungstheoretischer Perspektive erscheint der schöne Körper als Gegenstand der Überwachung. „Normen des Gewichthaltens, Anziehens, Schminkens, Fithaltens und plastischen Operierens sind Mechanismen der Disziplinierung vor allem [...] des weiblichen Körpers, eine Teilhabe an der modernen Spaß- und Inszenierungskultur wird dabei erst durch freiwillige Einschränkungen möglich.“¹³ Die ständige Verfügbarkeit von Körper-Bildern in den sozialen Netzwerken führt dazu, dass die gegenseitige Beurteilung des Erscheinungsbilds an Bedeutung zunimmt und damit auch der Wunsch, die eigenen Bilder zu kontrollieren und möglichst positiv erscheinen zu lassen. Gipfelpunkt dieser angestrebten Kontrolle ist die Veränderung des eigenen Körpers mithilfe kosmetischer Operationen. Angestrebt wird dabei eine gesellschaftlich ausgehandelte Norm von Körperformen. Diese unterwerfende Normalisierung ist Gegenstand technik- und kapitalismuskritischer Diskussionen hinsichtlich Selbst- und Fremdbestimmung im Umgang mit dem eigenen Körper. Insgesamt kann man davon ausgehen, dass der gesellschaftliche Druck, schön sein zu müssen auf junge Frauen größer ist als auf junge Männer.

Eine universal ausgerichtete wissenschaftliche Erforschung von Schönheit ist nicht frei von sexistischen und rassistischen Untertönen. [...] Bei Schönheit spielt keineswegs nur Geschlecht eine maßgebliche, sondern ebenso die Verwobenheiten mit Hautfarbe/Ethnizität/Nationalität, Klasse, Religion, Alter, Gesundheit“¹⁴ [...] und der damit verbundenen Ungleichheitsstrukturen.

2.1. Schönheitsideale

Von einem Ideal ist die Rede, wenn sich eine Sache im bestmöglichen Zustand befindet. In Bezug auf die Schönheit nennt Kant dies die „ästhetische Normalidee“, deren Bestimmung allerdings vom persönlichen und vom Zeitgeschmack sowie vom kulturellen Kontext abhängig ist.¹⁵ Ein Schönheitsideal ist demnach eine zeitgemäße und weitgehend übereinstimmende Vorstellung von Schönheit innerhalb einer Kultur. In der Regel bezieht sich der Begriff auf das Aussehen von Körper

¹³ Ebenda.

¹⁴ Ebenda.

¹⁵ Kant, Kritik der Urteilskraft, S.231 f.

und Gesicht. Auf Kleidung, Schmuck oder Frisur bezogene Schönheitsvorstellungen werden als Mode bezeichnet.¹⁶ Schönheitsideale existieren für beide Geschlechter. Sie spielten und spielen jedoch für Frauen eine größere Rolle als für Männer. Dies gilt sowohl für das eigene Selbstverständnis von Frauen, als auch für deren Wahrnehmung von außen, aufgrund ihrer gesellschaftlichen Stellung.

Seit dem 20. Jahrhundert haben wir es mit zwei gesellschaftlichen Tendenzen zu tun, die sich auf die Ausprägung von Schönheitsidealen auswirken. Einerseits verwischt die Globalisierung kulturelle Grenzen und die gegenseitige Beeinflussung rings um den Erdball nimmt zu. Mehr noch als die tatsächliche Begegnung der Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen verstärkt die ständige Verfügbarkeit von Bildern von überall her die Konvergenz der Schönheitsideale. Andererseits verlieren gesellschaftliche Normen fast überall an Strenge und Verbindlichkeit und damit einhergehend haben sich auch die Vorstellungen von idealer Schönheit diversifiziert.

Wie schon erwähnt, ist Schönheit vor allem subjektiv zu betrachten, deswegen ist es unmöglich ein einheitliches schönes Erscheinungsbild zu bestimmen, das den Erwartungen aller Menschen entspricht. Diese Erwartungen verändern sich mit der Zeit, und für das 20. und 21. Jahrhundert heißt das, es werden etwa alle 10 Jahre neue Vorbilder für die Schönheit gewählt. In der heutigen Zeit sind Models, wie zum Beispiel Kylie und Kendall Jenner, Bella und Gigi Hadid das Schönheitsideal der meisten Jugendlichen. Hauptsächlich werden sie durch die sozialen Netzwerke verbreitet und tauchen auf den Bildschirmen aller Menschheit auf.

Das Zitat „Wir sehen keine Schönheit in allem, was wir sind, weil uns beigebracht wurde, als Erstes alles zu sehen, was wir nicht sind“¹⁷ trifft auf den größten Nachteil der Schönheitsideale zu und beschreibt die Lage sehr vieler Personen, insbesondere Jugendlicher, denn durch solche Vorstellungen verringert sich die Zufriedenheit mit dem eigenen Körper. Viele Menschen unternehmen die unterschiedlichsten Dinge, um ihren Körper zu optimieren und den herrschenden Schönheitsidealen anzupassen. Im Extremfall sind sie bereit, für die Schönheit ihre Gesundheit zu riskieren, sei es durch schädliche Kosmetika oder durch Schönheitsoperationen. „Anstatt unsere Energie ins Nachdenken zu stecken, wie wir die Welt verbessern können, sind wir davon besessen, wie wir unsere Körper verändern können.“¹⁸

¹⁶ Wikipedia-Artikel „Schönheitsideal“, <https://de.wikipedia.org/wiki/Sch%C3%B6nheitsideal> (abgerufen am: 26.2.2022).

¹⁷ Melodie Michelberger, Body Politics. Hamburg 2021. S. 11.

¹⁸ Michelberger, Body Politics (2021), S. 121.

2.2. Schönheitsideale im Wandel der Zeit

Besonders seit Mitte des 20. Jahrhunderts sind Schönheitsideale nicht nur ein sehr präsent Thema, sondern auch durch die Medien und den Massenkonsum stetig im Wandel. Durch den rascheren Wandel, im Gegensatz zu der Zeit ohne Medienwahn, hat jedes Jahrzehnt einen einzigartigen Stil und besondere Merkmale. Was 1960 „in“ ist, ist in den 70er Jahren wieder „out.“ Daran zeigt sich vor allem die immense Auswirkung der Medien und der fortschreitenden Technologien auf unser, sich fortlaufend änderndes Gesellschaftsbild. Auch, die immer wichtiger werdende Film- und Werbebranche und damit verbundenen bekannten Schauspielern prägen unser Bild. Es sind vor allem berühmte Persönlichkeiten, die wir Menschen als Vorbilder nehmen und deren Ähnlichkeit wir anstreben. „Menschen folgen den Schönheitsidealen aus der Welt des Warenkonsums, gegen die die Kunst der Avantgarden seit 50 oder mehr Jahren ankämpft.“¹⁹

2.2.1. 1950er Jahre: Marilyn Monroe und Marlon Brando



Abbildung 1: Marilyn Monroe²⁰



Abbildung 2: Marlon Brando²¹

In den 1950er Jahren galten Frauen erst dann als ideal, wenn sie eine Sanduhr-Figur, schmale Taille und feminine Rundungen haben. „Schönheitspflege war ein Zeitfresser in den 50er-Jahren, angefangen bei den Haaren. Die mussten regelmäßig eingesprayt, gelockt und in Form gebracht werden. Glatt war ein No-go. Dazu kam exzessives Make-up, vom Eyeliner bis zum Lippenstift.“²² Männer mussten sich zu dieser Zeit nicht viel anstrengen wie die Frauen.“ Hauptsache sie hatten breite Schultern, waren groß und geborene Beschützer – dass Frau einen solchen brauchte wurde nicht erst angezweifelt. Kantige Gesichtszüge und ein breitbeiniges Auftreten unterstrichen den naturgegebenen Anspruch auf die Weltherrschaft.“²³

¹⁹ Umberto Eco: Die Geschichte der Schönheit, S. 418.

²⁰ Bildquelle: Getty Images <https://www.gettyimages.ch/fotos/marylin-monroe> (abgerufen am 21.02.2022).

²¹ Bildquelle: Getty Images <https://www.gettyimages.ch/fotos/marlon-brando> (abgerufen am 21.02.2022).

²² Johannes Jooss: Schönheitsideale der 50er-Jahren-Von Sanduhren und breiten Schultern. In: Rockabilly Rules. Online-Magazin v. 07.02.2020 <https://www.rockabilly-rules.com> (abgerufen am 21.02.2022).

²³ Ebenda.

2.2.2. 1960er Jahre: „Twiggy“ Lawson und Sean Connery



Abbildung 3: „Twiggy“ Leslie Lawson²⁴

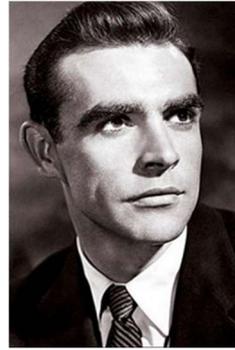


Abbildung 4: Sean Connery²⁵

Das Schönheitsideal der Frauen in den 1960er Jahren war unter anderem geprägt von jugendhaften Merkmalen. Dünn, sportlich, klein, aber auch androgyne Züge der Frauen waren angesagt. Um dieses Schönheitsideal zu erfüllen, hielten die Menschen oft strenge Diäten. Auch volle Lippen waren ein Zeichen für Schönheit, da mit steigendem Alter die Lippen schmaler werden. Auch Männer sollten einen sportlichen und dünnen Körperbau erfüllen, zudem ließen die Männer ihre Haare immer länger wachsen, als Protest gegen das biedere Establishment²⁶.

2.2.3. 1970er Jahre: Farrah Fawcett und John Travolta



Abbildung 5: Farrah Fawcett²⁷



Abbildung 6: John Travolta²⁸

Das Merkmal der 70er Jahre waren starke, sportliche Frauen. Vor allem Farrah Fawcett, hat dieses Ideal gut verkörpert, denn sie war groß, schlank, fit und gesund. Zudem zeichneten eine schmale

²⁴ Bildquelle: Getty Images <https://www.gettyimages.ch/fotos/leslie-lawson> (abgerufen am 21.02.2022).

²⁵ Bildquelle: The Movie Database. <https://www.themoviedb.org/person/738-sean-connery/images/profiles?language=de-DE> (abgerufen am 21.02.2022).

²⁶ <https://www.br.de/puls/themen/leben/geschichte-der-schoenheit-mode-trends-durch-die-jahrhunderte-100.html>

²⁷ Bildquelle: Getty Images <https://www.gettyimages.ch/fotos/farrah-fawcett> (abgerufen am 21.02.2022).

²⁸ Bildquelle: Getty Images <https://www.gettyimages.ch/fotos/john-travolta> (abgerufen am 21.02.2022).

Taille sowie eine volle Haarpracht dieser Jahrzehnt deutlich aus²⁹. Auch die Männer legten viel Wert auf ihre Figur und trugen enge Hosen, um die Figur so gut wie möglich zu betonen, was besonders für dieses Jahrzehnt eine absolute Neuheit war.

2.2.4. 1980er Jahre: Claudia Schiffer und Arnold Schwarzenegger



Abbildung 7: Claudia Schiffer³⁰

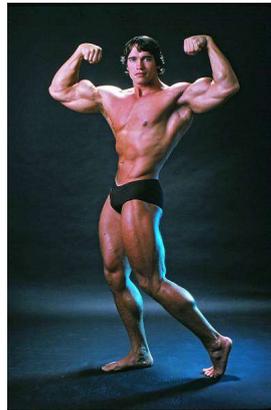


Abbildung 8: Arnold Schwarzenegger³¹

Die 80er Jahre wurden ausgezeichnet von breiten Schulterpolstern, ausladenden Kleidern und voluminösem Haar. Das Idealbild der Frauen war vor allem sehr groß und schlank, aber im Gegensatz zu den vorherigen Jahrzehnten nicht mehr dürr und flachbrüstig, sondern kurvig statt ausgezehrt³². Es wurde viel Wert auf symmetrische Gesichtszüge gelegt, was vor Allem durch Werbeanzeigen geprägt wurde. Durch die Anfänge des Bodybuildings ging das Ideal des Mannes auch immer weiter Richtung muskulös und stark.

²⁹ Schönheitsideale. Ihr Wandel im Laufe der Jahrhunderte.

<https://www.wissen.de/schoenheitsideale/page/0/1> (abgerufen am 27.2.2022)

³⁰ Bildquelle: Getty Images. <https://www.gettyimages.ch/fotos/claudia-schiffer> (abgerufen am 27.02.2022).

³¹ Bildquelle: Getty Images. <https://www.gettyimages.ch/fotos/arnold-schwarzenegger> (abgerufen am 27.02.2022).

³² Anika Baldzun: 1980er. Aus der Serie: Durch dick und dünn: Schönheit im Wandel der Zeit. In: Cosmopolitan (28.1.2015). <https://www.cosmopolitan.de/1980er-63927.html>

2.2.5. 1990er Jahre: Brook Shields und Brad Pitt

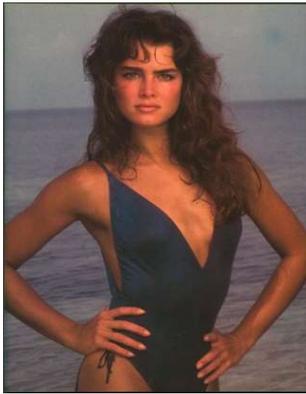


Abbildung 9: Brooke Shields³³



Abbildung 10: Brad Pitt³⁴

Ähnlich wie in den 60er Jahren wurde der Schlankeitswahn wieder extremer. 'Heroin chic'. Es wurde wieder gefastet und blasse Haut, wenig Busen und lange Gliedmaßen waren in, dagegen ohne weibliche Kurven³⁵. Im Gegensatz zu den Frauen, sollten Männer immer noch durchtrainiert sein, vor Allem ein Waschbrettbauch war „Muss“.

2.2.6. 2000er Jahre: Angelina Jolie und Orlando Bloom



Abbildung 11: Angelina Jolie³⁶



Abbildung 12: Orlando Bloom³⁷

Die perfekte Frau der Jahrtausendwende hat große Brüste, einen flachen Bauch und schlanke Oberschenkel.

³³ Bildquelle: Getty Images <https://www.gettyimages.ch/fotos/brooke-shields> (abgerufen am 21.02.2022).

³⁴ Bildquelle: Getty Images <https://www.gettyimages.ch/fotos/brad-pitt> (abgerufen am 21.02.2022).

³⁵ Franziska Felber u. Hardy Funk: Durch dick und dünn. Geschichte der Schönheit. (11.11.2013). In: Website der Sendung puls, Bayerischer Rundfunk. <https://www.br.de/puls/themen/leben/geschichte-der-schoenheit-mode-trends-durch-die-jahrhunderte-100.html> (abgerufen am 27.2.2022).

³⁶ Bildquelle: Getty Images <https://www.gettyimages.ch/fotos/angelina-jolie> (abgerufen am 21.02.2022).

³⁷ Bildquelle: Getty Images <https://www.gettyimages.ch/fotos/orlando-bloom> (abgerufen am 21.02.2022).

2.2.7. 2010er Jahre: Kim Kardashian und Jason Momoa



Abbildung 13: Kim Kardashian³⁸



Abbildung 14: Jason Momoa³⁹

Kim Kardashian prägt das Jahrzehnt der „Sanduhrenfigur“ schmale Taille, breite Hüften und viel Oberweite. Generell ging das Ideal zu weniger dünn mit mehr Kurven und dazu wurde Make-up immer präsenter und wichtiger. Vor allem ab 2010 wurden zunehmend mehr Schönheitsoperationen vorgenommen, um dem Schönheitsideal zu entsprechen.⁴⁰ Starke Männer mit Bärten wurden in der Gesellschaft beliebter und ansehlicher.

2.2.8. Heute: Bella Hadid und Liam Hemsworth



Abbildung 15: Bella Hadid⁴¹



Abbildung 16: Liam Hemsworth⁴²

Die perfekte Frau ist heute, groß, schlank, durchtrainiert und trotzdem weiblich. Lange Haare verkörpern Schönheit und zusätzlich sind markante Wangenknochen ideal. Aber auch auf

³⁸ Bildquelle: Getty Images <https://www.gettyimages.ch/fotos/kim-kardashian> (abgerufen am 21.02.2022).

³⁹ Bildquelle: Getty Images <https://www.gettyimages.ch/fotos/jason-momoa> (abgerufen am 21.02.2022).

⁴⁰ Dorfner Catering: Schönheitsideale und Körperformen im Wandel der Zeit. <https://www.dorfner-kocht.de/koerpertrends-schoenheitsideale/> (abgerufen am 22.2.2022).

⁴¹ Bildquelle: Getty Images <https://www.gettyimages.ch/fotos/bella-hadid> (abgerufen am 21.02.2022).

⁴² Bildquelle: Die 20 schönsten Schauspieler der Welt (25.12.2019) In: popkultur.de <https://popkultur.de/die-schoensten-schauspieler-der-welt/> (abgerufen am 21.02.2022).

Natürlichkeit wird mehr Wert gelegt⁴³. Auf Seiten der Männer spielt auch die Größe eine wichtige Rolle, sie sollten groß, schlank und möglichst sportlich sein. Ein Pluspunkt ist ein schmales Gesicht, markante Wangenknochen und gebräunter Teint.⁴⁴

3. Die sozialen Medien

„Der Begriff der sozialen Medien (englisch: Social Media) umfasst Angebote auf Grundlage digital vernetzter Technologien, die es Menschen ermöglichen, Informationen aller Art zugänglich zu machen und davon ausgehend soziale Beziehungen zu knüpfen und/oder zu pflegen“⁴⁵ In dieser Definition steht weniger der Informationserwerb durch den einzelnen Nutzer als dessen Möglichkeit, eigene Inhalte zu verbreiten im Mittelpunkt. Es geht um die Bedeutung der neuen Medien für das soziale Handeln und die zwischenmenschliche Kommunikation.

Die sogenannten sozialen Medien sind von den klassischen Massenmedien Fernsehen, Radio Zeitung oder Zeitschriften dadurch abzugrenzen, dass sie das Sender-Empfänger-Prinzip auflösen. Sie ermöglichen eine nicht lineare Kommunikation und zudem die Vernetzung mit anderen Nutzern. Die Nutzer sozialer Medien sind nicht nur Rezipienten medial vermittelter Informationen, sie können auch als Produzenten von Inhalten in Erscheinung treten, ohne dass professionelle Gatekeeper wie Journalisten oder Redakteure dazwischengeschaltet wären. Die sozialen Medien ermöglichen nicht nur den Austausch von Informationen, sondern auch die Bildung sozialer Beziehungen zwischen den Nutzern und die Gestaltung von Communitys. Die weite Verbreitung und immer intensivere Nutzung sozialer Medien im vergangenen Jahrzehnt steht mit der technischen Vereinfachung dieser Dienste in direktem Zusammenhang. Möglichkeiten zur Vernetzung und wechselseitiger Kommunikation zwischen den Nutzern gab es bereits vorher in Form von Foren, E-Mails und Instant Messaging. Die Auswirkungen auf das menschliche Miteinander sind aber erst Gegenstand der Diskussion, seit soziale Medien wie Facebook, YouTube und Twitter von hunderten Millionen Menschen täglich weltweit mehrere Stunden genutzt werden.

Bei Jugendlichen in meinem Umfeld werden am häufigsten die sozialen Medien Instagram, TikTok, WhatsApp und Houseparty benutzt. Diese Medien dienen dazu, ständig mit der Außenwelt zu

⁴³ Andrej Abplanalp: Schön, schöner, am schönsten. Das geltende Schönheitsideal prägt eine Gesellschaft. Blog Schweizerisches Nationalmuseum. <https://blog.nationalmuseum.ch/2019/07/schoenheitsideale/> (abgerufen am 27.2.2022).

⁴⁴ SchönheitsGebot.de – Kostenlose medizinische Preisvergleiche für plastische Operationen. <https://www.schoenheitsgebot.de/schoene-maenner.php> (abgerufen am 27.2.2022).

⁴⁵ Taddicken, M., Schmidt, J.-H., Entwicklung und Verbreitung sozialer Medien, in: Handbuch Soziale Medien, hrsg. v. J.-H. Schmidt, M. Taddicken. Wiesbaden 2017, S. 9. www.bidt.digital/glossar-soziale-medien/ (abgerufen am 06.02.2022).

kommunizieren. Bei Instagram hat man die Möglichkeit, Bilder, Videos und auch Stories oder so genannte Statusmeldungen ins Netz zu stellen.

Bei Instagram hat man die Möglichkeit, Bilder, Videos und auch Stories oder so genannte Statusmeldungen ins Netz zu stellen. Auch bei TikTok ist das Prinzip des Hochladens von Bildern und Videos, des Bewertens und Likens dasselbe, mit dem Unterschied, dass nur zeitlich beschränkte Videos veröffentlicht werden.

Während des ersten Lockdowns hat sich die App Houseparty schnell verbreitet. Hier treffen sich vor allem Jugendliche per Video-Call und spielen gemeinsam oder lernen sich kennen. Auch Snapchat ist sehr beliebt, da man dort eine digitale Beziehung mit anderen entwickeln kann, weil man alle 24 Stunden ein Bild von sich selbst oder von dem, was man den Tag über erlebt hat, schicken soll. Was hier angenehm und sicherer erscheint als bei anderen Messenger-Diensten ist, dass die Bilder, die verschickt werden, nur für einen ziemlich kurzen Zeitraum zu sehen sind, da sie sich dann „selber löschen“.⁴⁶

3.2. Soziale Netzwerke als Verbreiter der Schönheitsideale

Visuelle Massenmedien, Film und Fernsehen entstanden in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.



HARNAAZ SANDHU,
MISS UNIVERSE 2021

In der westlichen Welt wurde das Fernsehen nach dem Zweiten Weltkrieg zum Leitmedium, ab dieser Zeit spielte es mit seinen Bildern eine große Rolle auch bei der Verbreitung der Schönheitsideale. Filmstars wie Marilyn Monroe, Sofia Loreen und Brigitte Bardot waren überall in Europa und Nordamerika die Vorbilder junger Frauen. Damals unterschieden sich die Schönheitsideale zwischen den Ländern noch deutlich, denn die Verbreitung der modernen Massenmedien hatte weite Teile Afrikas und Asiens noch nicht erreicht.

Ganz anders die Situation in der Gegenwart: Heute sind die klassischen Medien ebenso wie die sozialen Netzwerke weltweit verbreitet. Das hat dazu geführt, dass sich eine internationale Vorstellung von Schönheit entwickelt hat und immer weiter ausprägt. Im Netz bekannte Personen, wie zum Beispiel die aus TikTok bekannte amerikanisch-südafrikanische

⁴⁶ Peter u. Petermann, Cybermobbing (2018), S. 65.

Rapperin Doja Cat oder Miss Universe 2021, das indische Model Harnaaz Sandhu,⁴⁷ sind nicht weißer und europäischen Herkunft. und gelten doch weltweit als Schönheitsideale. Früher hätte man sich gewundert, wenn eine etwas dunklere Frau als Vorbild für die Schönheit angesehen worden wäre. Aber aufgrund der sozialen Medien ist das eine normale Sache geworden.

3.3. Die Schattenseite der sozialen Medien

Wie alles auf dieser Welt haben auch soziale Netzwerke Vor- und Nachteile. Auf den ersten Blick sind soziale Netzwerke hilfreiche Online-Dienste, welche die Kommunikation zwischen uns Mitmenschen erleichtern und eine nützliche Informationsquelle sein können.⁴⁸

Die meisten Nutzer sozialer Medien glauben, dass diese Dienste alle kostenlos sind, viele wissen nicht, dass jede Person, die sich in den sozialen Medien befindet, mit ihren eigenen Daten die Kosten bezahlt. Diese Daten werden unter anderem von der Werbebranche genutzt. Das funktioniert wie folgt: *„Facebook zum Beispiel bietet eine Auswahl nach Interessen, demografischen Daten oder Verhaltensmustern an. Zusätzlich können auch Wohnorte und sogar Aufenthaltsorte für die Zielgruppenauswahl genutzt werden. Inhaber von Ladengeschäften könnten auf diese Weise etwa eine Werbung ausspielen, die nur Nutzern angezeigt wird, die einer bestimmten Altersgruppe entsprechen und sich in den jüngsten sechs Wochen in einem Umkreis von zehn Kilometern zum eigenen Geschäft aufhielten. Das ist möglich, wenn die Nutzer Facebook erlauben, auf die GPS-Daten des Smartphones zuzugreifen.“*⁴⁹ So kommen die gezielten Werbungen bei ausgewählten Nutzern an. Auf diese Art und Weise verdienen die Firmen sehr viel Geld, was für sie klar ein Vorteil ist, aber für jeden einzelnen Nutzer wird seine eigene Privatsphäre verletzt.

Ein sehr großer Fortschritt ist, dass es ist jetzt möglich ist, zu Hause auf der Couch zu sitzen und auf eine sehr einfache Art und Weise, die Neuigkeiten der anderen Erdteile mitzubekommen. Wir alle können heutzutage verschiedenste Sachen im Netz stellen, unabhängig davon, ob diese Aussagen zum Beispiel stimmen oder nicht. Der Grund dafür ist, dass es in den sozialen Medien kein Gatekeeper Prinzip gibt wie in den traditionellen Medien. Hier fehlt die Kontrolle über den Inhalt unserer Beiträge. Dies kann als eine Demokratisierung der Kommunikation wahrgenommen werden, aber andererseits auch als eine Möglichkeit, unwahre oder schikanöse Sachen zu veröffentlichen.

⁴⁷ Miss India ist jetzt auch Miss Universe. Harnaaz Sandhu ist zur schönsten Frau des Universums gewählt worden. In: stern.de v. 13.12.2021. Bildquelle Getty Images <https://www.stern.de/lifestyle/leute/harnaaz-sandhu--miss-india-ist-die-neue-miss-universe-31413288.html> (abgerufen am: 27.2.2022).

⁴⁸ Sven Venzke-Caprarese u. Dennis-Kenji Kipker: Die Schattenseiten sozialer Netzwerke. In: Weser-Kurier v. 22.09.2020 (abgerufen am 15.02.2022).

⁴⁹ Venzke-Caprarese u. Kipker: Schattenseiten.

In diesen negativen Kontext bei der Nutzung sozialer Medien gehört das Cybermobbing, denn es wird nicht mehr überprüft, ob Kommentare, die man über andere verbreitet überhaupt wahr oder falsch sind und ob diese die Psyche der Person verletzen können oder nicht. Die sozialen Netzwerke sind die technische Voraussetzung für Cybermobbing, dadurch tritt Mobbing viel häufiger auf, denn die Täter können mühelos vom heimischen Computer agieren.

„Neben vermehrt auftretenden Informationsfilterblasen („Dark Social“) und Hate-Speech sind viele Netzwerke derzeit so aufgebaut, dass sie die Nutzer bewusst am Bildschirm fesseln und eine möglichst intensive und lange Nutzung erreichen wollen.“⁵⁰ Dies führt zu einer Abhängigkeit, welche zu einer Sucht wird.

Im Weiteren schafft die digitale Welt neue Ängste wie zum Beispiel *„die in medienpädagogischen und psychologischen Kreisen bekannte Angst „FOMO“ („Fear of missing out“, übersetzt also „Sorge, etwas zu verpassen“). Das Phänomen beschreibt eine zwanghafte Angst, entweder eine soziale Interaktion, eine besondere Erfahrung oder ein anderes befriedigendes Ereignis zu versäumen und nicht mehr auf dem Laufenden zu sein.“⁵¹ Soziale Medien bringen zahlreiche Schäden und auch Nutzen mit sich, aber an sich sind sie weder gut noch böse. „Ob ihre positiven oder negativen Eigenschaften überwiegen, entscheidet das Nutzungsverhalten und damit jeder Mensch für sich.“⁵²*

4. Cybermobbing

Im Jahr 1971 beschäftigte sich der Paläo-Anthropologen Rudolf Bilz erstmalig mit dem Begriff Mobbing. Er definierte ihn als „Anstoßnehmen“, das heißt von anderen wird Anstoß genommen an Menschen, die merkwürdig oder atypisch erscheinen. Dan Olweus stellte ein Jahr später fest, dass Mobbing immer nur als eine Gruppenaggressivität - die Situation „alle-gegen-einen“ – zu verstehen ist. Im Allgemeinen ist Mobbing also das systematische, willkürliche und wiederholte Fertigmachen einer Person über einen längeren Zeitraum, wobei ein großes Machtungleichgewicht zwischen Täter und Opfer existiert.⁵³ Hierbei gelingt es dem Opfer oft nicht, herauszubekommen, von welcher Person die Schikane ausgeht, wodurch er oder sie hilflos ist und sich nicht effektiv wehren kann.⁵⁴

Solche schikanierenden Verhaltensweisen werden in Deutschland zumeist als Mobbing, im englischen Sprachraum als Bullying bezeichnet, so dass auch in der deutschsprachigen

⁵⁰ Ebenda.

⁵¹ Veronika Berger: Soziale Medien: Fluch und Segen zugleich. ORF.at (25.09.2021) <https://noe.orf.at/stories/3122070/> (abgerufen am 16.2.2022).

⁵² Ebenda.

⁵³ Juliane Weber: Cybermobbing – Wenn neue Medien fertig machen. Eine Untersuchung zum Cybermobbing im Stadtgebiet Bonn. Berlin 2018. S. 9.

⁵⁴ Ebenda. S. 11.

Fachliteratur beide Begriffe vorkommen. In der deutschen Alltagssprache wird der Begriff Mobbing häufiger verwendet. Daran orientiere ich mich für diese Arbeit.

Mit der Entwicklung der Computertechnik und der vermehrten Nutzung in der privaten Kommunikation wurde das Mobbing seit den späten 1990er Jahren sozusagen digitalisiert und es findet jetzt oftmals im Internet statt. Dieses Vorgehen nennt man auch Cybermobbing. Grundsätzlich finden sich die Kernmerkmale des klassischen Mobbings auch beim Cybermobbing. Allerdings hat das Cybermobbing mehr „Vorteile“ für den Täter, denn eins der wichtigsten Elemente des Cybermobbings ist die Anonymität. Demnach hat der Täter zwei Vorteile: einerseits wird seine echte Identität nicht erkannt und darum muss er, wenn er andere beleidigt und heruntermacht, auch keine Angst vor Konsequenzen oder Strafen haben und andererseits bemerkt er, die Folgen für das Opfer, welche durch ihn verursacht wurden, und dessen Reaktion nicht. Hilfreich für den Täter ist auch, dass er sich als eine komplett andere Person im Internet bewegen kann. So können zum Beispiel Personen, die im Alltag zu schüchtern sind oder beispielsweise in der Klasse gar nicht auffallen, durch die Cyberwelt ihre Selbstbewusstheit steigern und potentiell zu Online-Mobbern werden. Dies würden sie sich im realen Leben eher nicht trauen.⁵⁵ Für das Opfer ist die Anonymität natürlich ein Albtraum, denn ihm ist es nicht bewusst, welche Person ihn gerade ärgert und ob es überhaupt immer die gleiche ist. Außerdem ermöglicht das Internet, das sehr schnelle Verbreiten und Verschicken von bearbeiteten Bildern, beleidigenden Texten oder auch Videos, die das Opfer kompromittieren. Hier gibt es ein großes Publikum, welches leichter erreicht werden kann.⁵⁶ Ein deutlich großer Unterschied zwischen dem klassischen Mobbing und Cybermobbing ist, dass die Beleidigungen, Bloßstellungen, Bedrohungen oder Belästigungen das Opfer überall und zu jeder Zeit verfolgen, sobald er sein Handy bei sich hat.⁵⁷

„Was einmal im Netz war, bleibt auch für immer dort“. Wenn peinliche oder unwahre Inhalte über eine Person im Internet gestellt werden, werden sie nie mehr vergessen. Einerseits bleibt es im Köpfen der Menschen für Ewigkeiten und andererseits ist es sehr wahrscheinlich, dass viele Personen, die es gesehen haben, auch einen Screenshot oder eine Kopie davon haben. Da es zudem auch keine richtige Überwachung beziehungsweise Kontrolle im Netz gibt, kann jeder Mensch machen was er will und wenn dabei strafbar gehandelt wird, bekommen für Sanktionen verantwortliche Stellen kaum etwas davon mit. Auch Eltern und Lehrer bemerken oft nichts davon,

⁵⁵ Ebenda, S. 15.

⁵⁶ Ebenda, S. 16.

⁵⁷ Ebenda, S. 18f.

wenn Jugendliche im Internet mobben. Gründe dafür könnten sein, dass sie entweder keine guten Internetkenntnisse haben, oder sie die entsprechenden Seiten gar nicht zu sehen bekommen, weil bei jedem Onlinedienst ein Passwort erforderlich ist.⁵⁸

Trotz all dieser bekannten Elemente des Cybermobbings, konnte noch keine allgemeingültige Definition gefunden werden, denn es besteht die Gefahr, dass manche Cybermobbing-Attacken aufgrund einer zu eng gefassten Definition ausgeschlossen werden könnten. Allerdings haben sich in der Literatur drei Klassifizierungen für Cybermobbing durchgesetzt: Die Einteilung nach Art des Übergriffs, nach verwendeten Medien und danach, ob ein Angriff direkt oder indirekt erfolgt.⁵⁹

Ich persönlich tendiere zu folgender Definition, die ich dann auch für meine Arbeit und insbesondere die Auswertung meiner Befragung zugrunde lege: Für mich bedeutet Cybermobbing die mindestens zweimal wiederholte, gewollte und verletzendes Attacke auf ein Opfer, welches über die digitale Welt erfolgt. Denn beim ersten Mal hat der Opfer die Möglichkeit sich zu wehren, da es davon ausgehen kann, dass es dem Mobber wahrscheinlich nicht mehr begegnen wird. Außerdem zählt auch jede Art von Cybermobbing, egal ob es nur blöde Kommentare oder Videos von körperlicher Gewalt gegen den Opfer sind. Eine Ausnahme ist, wenn beide Seiten das auch als Spaß nehmen, besonders der Opfer, beispielsweise kann man sich zwischen der Freundesgruppe gegenseitig ärgern und man weiß, dass es nicht die echte Meinung der anderen ist.

4.2. Welche Motive haben Cybermobber?

Viele Betroffene fragen sich öfters, was der Grund war, warum sie gemobbt wurden und es gerade sie trifft und nicht andere. Solche Fragen stellen sich auch die Eltern oder die Lehrer der Mobbingopfer.⁶⁰

Oft sind die Motive der Täter eine Reaktion auf eine Handlung des Opfers. Häufig gab es schon vorher Streitigkeiten zwischen beiden Seiten. Der Mobber ist überzeugt davon, *das entsprechende Opfer habe die Attacke verdient*⁶¹. Rache ist ein weiteres starkes Motiv: *„Hierbei geben die Cyber-Täter an, dass sie entweder sich selbst rächen wollen, weil ihr Opfer sie vorher auch gemobbt hat, oder sie rächen eine andere Person, die gemobbt wurde.“*⁶² Gründe wie diese erscheinen „nachvollziehbar“, denn im Gegensatz dazu gibt es Motive, die durch *„erlebte Leere, Langeweile*

⁵⁸ Ebenda, S. 17ff.

⁵⁹ Ebenda, S. 23f.

⁶⁰ Peter u. Petermann, Cybermobbing (2018), S. 95.

⁶¹ Ebenda.

⁶² Peter u. Petermann, Cybermobbing (2018), S. 95f.

oder Ärgergefühle“ entstehen. In diesen Fällen ergreifen die Mobber ohne äußeren Anlass die Initiative, ihre Aktivitäten beziehen sich nicht auf eine vorherige Handlung.⁶³ Täter benutzen Ausreden, wie „ich hatte Langeweile“, „weil es Spaß macht“, „ich hatte schlechte Laune“ oder „ich wollte, dass andere mich als cool sehen“ um ihre hinterhältigen Taten zu begründen. *„Als letzte mögliche Ursache ist die Rolle als Mitläufer zu nennen. Einige Kinder und Jugendliche machen demnach einfach beim Cybermobbing mit und begründen ihre Handlung dadurch, dass „alle andere es auch machen“*⁶⁴ Außerdem ist die Eifersucht ein Gefühl, welches die bösen Gedanken des Täters wecken, um eine Person zu ärgern.

4.3. Body-Shaming in sozialen Medien

Wenn Menschen aufgrund ihres Körpers und ihrer Figur beschämt oder gedemütigt werden, wird dies als *Bodyshaming* bezeichnet. Es handelt sich um eine häufig auftretende Form des Mobbings, auf das Aussehen der Person abzielt und deswegen sehr leicht durchgeführt werden kann, da die äußeren Merkmale schnell erkennbar sind.

Bei Body-Shaming werden verschiedene Arten unterschieden: Erfolgt es im öffentlichen Rahmen, wie zum Beispiel in der Schule, nennt man das *„öffentliches Body-Shaming“*. Man spricht von *„äußerem Body-Shaming“* wenn es fremdbezogen ist und von *„innerem Body-Shaming“* wenn es hingegen selbstbezogen ist. Kritisiert wird hauptsächlich das Gewicht: man ist entweder zu dünn *„Skinny Shaming“* oder zu dick *„Fat Shaming“*.⁶⁵

*„Body-Shaming ist vor allem durch die klassischen Medien und Social Media geprägt“*⁶⁶. Hier sind die veröffentlichten Bilder und Videos ein Unterstützungsmittel für die Mobber, denn anhand derer werden die Personen gemobbt. Außerdem findet man im Internet immer zahlreiche *„ungesunde Crash Diäten“*⁶⁷, die trotz der Schädlichkeit für die Gesundheit, sehr beliebt sind, da sie angeblich zum perfekten Körper führen. Was Jugendlichen motiviert beziehungsweise zwingt solche Diäten zu folgen sind die blöden Kommentare von anderem oder auch die eigene Unzufriedenheit mit sich selbst. Diese wird entwickelt, wenn man überall im Netz *„scheinbar perfekte Körper von professionellen und mit Photoshop bearbeiteten Models“*⁶⁸ anblicken muss.

⁶³ Peter u. Petermann, Cybermobbing (2018), S. 96.

⁶⁴ Ebenda.

⁶⁵ Celine Schneller: Bodyshaming - Vom Mangel an Selbstliebe zur Überwindung des inneren Schamgefühls. In: UPFIT v. 12.11.2021 <https://upfit.de/coach/bodyshaming-selbstliebe-inneres-schamgefuehl/> (abgerufen am 19.02.2022).

⁶⁶ [allround athletics] Bodyshaming.

⁶⁷ Ebenda.

⁶⁸ Ebenda.

Die häufigste Art des Body-Shamings ist dabei das Fat Shaming. „Das Einzige, was jemand beim Anblick einer fetten Person mit Sicherheit diagnostizieren kann, sind die eigenen Klischees und Vorurteile gegenüber fetten Menschen“⁶⁹. Uns ist es jetzt sehr bewusst und normal geworden, dass wenn wir etwas dickere Personen sehen, davon ausgehen können, dass sie im Laufe ihres Lebens schon einmal wegen ihres Gewichts ausgelacht worden sind. Dies hängt auch wieder im Zusammenhang mit den Schönheitsidealen der heutigen Zeit, weil heutzutage das Körperfett allgemein als unschön wahrgenommen wird. Seit mindestens drei Generationen ist das Ideal ein schlanker Körper. Aber im Gegensatz dazu ist starkes Übergewicht ein immer häufiger auftretendes gesundheitliches Problem schon bei Jugendlichen. Die Diskrepanz von Anspruch und Wirklichkeit beeinträchtigt das Körpergefühl vieler junger Menschen und durch öffentliches Bodyshaming – heutzutage nicht selten in den sozialen Netzwerken – wird ihr Selbstwertgefühl noch weiter verringert.

4.3.3. Psychische und physische Folgen von Body-Shaming

Wir alle wissen wie schlecht man sich fühlt, wenn andere uns nur komisch angucken. Wie fühlt man sich dann, wenn man wegen Übergewicht oder anderer körperlicher Unzulänglichkeiten verbal angegriffen wird? Body-Shaming kann die Betroffenen ernsthaft krank machen, es kann potentiell zu Depression, Angsterkrankungen und Essstörungen führen. In manchen Fällen verliert das Opfer sogar die Lust auf das Leben und ist gefährdet, Suizid zu begehen.⁷⁰

Wenn von Essstörungen die Rede ist, fallen häufig die Begriffe Magersucht oder Bulimie. Wenn jemand magersüchtig ist, nimmt er über längere Zeit so wenig Nahrung zu sich, dass es zu einem drastischen Gewichtsverlust kommt. Dies fängt meist damit an, dass Menschen strenge Diäten befolgen, mit der Absicht etwas dünner zu werden, aber dann die Kontrolle verlieren. 15 bis 25 % der Magersüchtigen entwickeln im späteren Verlauf eine Bulimie. Hier bekommen die Erkrankten plötzliche Essattacken, um wenig später das Gegessene wieder zu erbrechen. Das führt zu Stoffwechselstörungen und zahlreichen anderen Folgeerkrankungen, die letztlich bis zum Tod führen können. Die meisten betroffenen dieser Krankheit sind Frauen und Mädchen.⁷¹

⁶⁹ Michelberger, Body Politics (2021), S. 97.

⁷⁰ Kathrin Tschorn: Bodyshaming macht uns krank. Website des Bayerischen Jugend-Rot-Kreuzes <https://jrk-bayern.de/content/bodyshaming-macht-uns-krank> (abgerufen am: 22.2.2022).

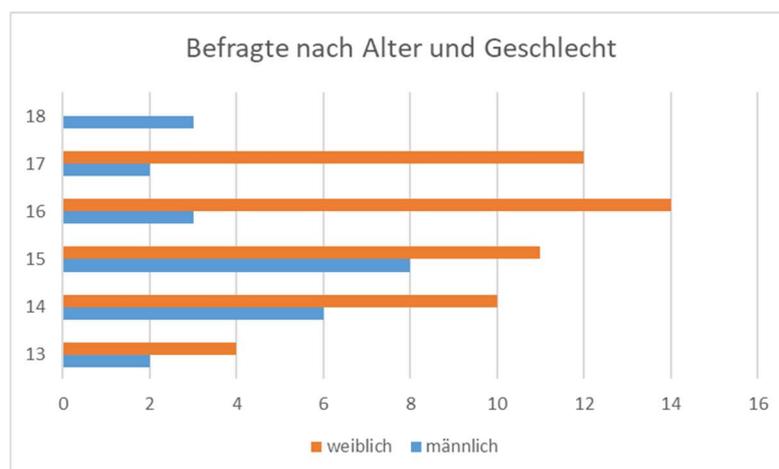
⁷¹ Julia Wild: Bulimie (Bulimia nervosa, Ess-Brech-Sucht). In: MeinMed.at. Unabhängige Informationen aus den Bereichen Medizin und Gesundheit, v. 29.04.2021 <https://www.minimed.at/medizinische-themen/psyche/bulimie/> (abgerufen am 22.2.2022).

Ausgelöst durch den psychischen Druck haben die Betroffenen auch mit weitem gesundheitlichen Folgen zu kämpfen. Diese Menschen geben weniger Acht auf ihre Gesundheit, viele rauchen – auch davon versprechen sie sich Gewichtsverlust und Ablenkung vom Hungergefühl- und sie ernähren sich oft ungesund. Das wiederum macht sie anfälliger für Krankheiten.⁷²

Außerdem ändern heutzutage viele Menschen, besonders Frauen, ihren Körper durch Schönheitsoperationen, anstatt zum Beispiel mehr Sport zu treiben. „Gehen Sie noch zum Friseur oder schon zum Chirurgen?“⁷³ mit dieser Frage wird erklärt, dass die Menschen zurzeit Schönheitschirurgie als eine sehr einfache und schnelle Art und Weise ansehen, ihren Körper zu optimieren und an die herrschenden Schönheitsideale anzupassen. Dabei lassen sie außer Acht, dass Operationen häufig mit schweren Nebenwirkungen einhergehen und oft wird auch nicht das gewünschte Ergebnis erzielt. Weiterhin sind sie der Kritik an ihrem Körper ausgesetzt, so können sie dem Body-Shaming nicht entgehen.

5. Befragung zu Schönheitsidealen und Cybermobbing

Um Hinweise für die Beantwortung meiner drei Hauptfragen zu gewinnen, wurde Anfang 2022 eine nichtrepräsentative Umfrage unter Schülern und Schülerinnen des Goethe-Gymnasiums in Leipzig-Schönefeld durchgeführt. Dabei wurden in den Klassenstufen 8 bis 11 Jugendliche im Alter von 13-18 Jahren gebeten, an der Befragung teilzunehmen. Ich habe mich für diese Jahrgänge entschieden, weil bei Teenagern das Körpergefühl noch in der Entwicklung ist, Vorbilder aus den



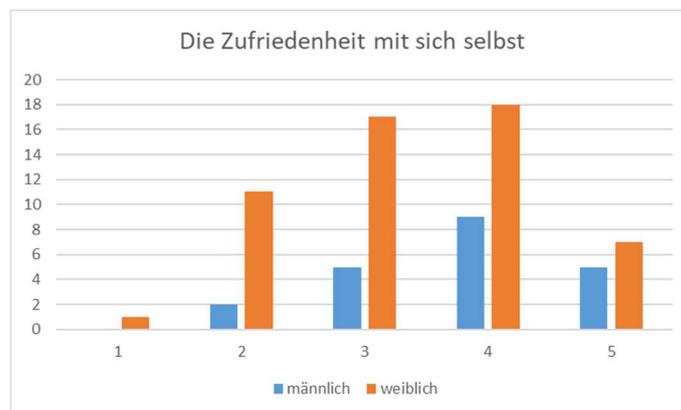
Medien eine große Rolle spielen und Cybermobbing für sie ein virulentes Problem ist.

⁷² Body Shaming kann krank machen. In: brigitte.de <https://www.brigitte.de/gesund/gesundheit/gesundheits--body-shaming-kann-krank-machen-10168464.html> (abgerufen am 27.2.2022).

⁷³ Volker Rippmann: Wahnsinnig Schön! Die verrückte neue Welt der Schönheitschirurgie. Hamburg 2020. S. 45.

Weil die Teilnahme absolut freiwillig war, konnte die Gesamtgruppe der 75 Befragten nicht repräsentativ nach Geschlecht und Alter gegliedert werden. Zum Beispiel ist die Altersgruppe der 18jährigen nur mit drei Jungen vertreten. Unter denen, die geantwortet haben sind die Mädchen doppelt so stark vertreten wie die Jungen. Dies korreliert mit der stärkeren Betroffenheit junger Frauen, den Schönheitsidealen gerecht werden zu müssen. Möglicherweise sind die Mädchen dadurch stärker motiviert worden, an dieser Befragung teilzunehmen.

Zuerst wurden die Teilnehmer nach der eigenen Zufriedenheit mit sich selbst gefragt. Dabei war festzustellen, dass beide Geschlechter ungefähr im mittleren Bereich liegen bezüglich der Zufriedenheit. Allerdings war die Anzahl der unzufriedenen Mädchen doch noch größer, als die der Jungen. Zwar wurde nur einmal mit 1 - also sehr unzufrieden - abgestimmt, aber diese Stimme gehört einem Mädchen.



Die zweite Frage lautete: Was gefällt Dir an Dir selbst? Es wurde zwar nicht explizit nach äußeren Merkmalen gefragt, allerdings ging ja die gesamte Befragung in dieser Richtung, so dass es bemerkenswert ist, dass die meisten Schüler auf diese Frage geantwortet haben, es sei ihr Charakter, der ihnen am besten gefallen (40 Nennungen = 53,3 %). Zu vermuten ist, dass viele Jugendliche mit ihrem Aussehen nicht zufrieden, sie keine positive Wahrnehmung des eigenen Körpers haben bzw. sie, was das angeht, durch äußere Einflüsse verunsichert sind.

Dann wurde gefragt, wen sich die Jugendlichen hinsichtlich des Aussehens zum Vorbild nehmen.⁷⁴ Zur Auswahl standen unter anderem Freunde, Geschwister und diverse aus den Medien bekannte Persönlichkeiten, wie Schauspieler und Influencer. Auch im Medienzeitalter sind die vor allen Dingen bei den Mädchen die Freundinnen in der direkten Umgebung die wichtigsten Vorbilder (23 Nennungen von 54 Teilnehmerinnen). An zweiter Stelle stehen schon die Influencerinnen (20mal genannt). Man kann davon ausgehen, dass die Vorbildwirkung von Medienstars größer ist, als es

⁷⁴ Frage 3.

die Zahlen vermuten lassen, weil diese Vorbilder eben auch mittelbar über die als besonders wichtig genannten Freundinnen wirken.

Die Prominente, die die meisten Jugendlichen wegen ihres Aussehens bewundern, ist die amerikanische Influencerin Kylie Jenner.⁷⁵ (35 Nennungen). Jenner ist bekannt dafür, dass sie ihren Körper mit allen Mitteln, darunter auch zahlreichen Schönheitsoperationen, gestaltet hat. Man könnte vermuten, dass es junge Menschen attraktiv finden, den eigenen Körper in die gewünschte Form zu bringen und natürliche Schönheit weniger zählt. In diese Richtung weist auch der intensive Gebrauch von Filtern bei der Bearbeitung von Fotos für die Sozialen Netzwerke. Das Abbild in den Netzwerken erscheint wichtiger als das reale Aussehen; letzteres ist auch deutlich schwerer zu verändern und bedarf hoher finanzieller Mittel, wie sie eben Leuten wie Kylie Jenner zur Verfügung stehen.

Der größte Teil der Befragten hat angegeben, dass es sie emotional wenig bis gar nicht bewegt, wenn sie Bilder bekannter Medienstars sehen; eine signifikante Minderheit (25 Nennungen) allerdings sagt, dass sie sich schlecht in ihrem Körper fühlen, wenn sie die Bilder dieser schönen Prominenten sehen.⁷⁶

Ausgehend von der Annahme, dass viele Jugendliche mit ihrer derzeitigen Erscheinung unzufrieden sind, wurde gefragt: Was würdest Du machen, um Dein Aussehen zu verändern?⁷⁷ Bei den Jungen antworteten 75 Prozent, bei den Mädchen sogar 85 Prozent, dass sie mehr Sport treiben wollen. Fraglich bleibt, wie viele junge Menschen tatsächlich die Kraft haben, regelmäßig Sport zu treiben. Immerhin sieben Mädchen waren entschlossen, eine Schönheitsoperation machen zu lassen. Die Zahl ist relativ, weil die Gruppe der Befragten zum größten Teil noch minderjährig war. Dass nur Mädchen Schönheitsoperationen in Erwägung ziehen stützt die These, dass Mädchen, was den Körper angeht, unter einem stärkeren äußeren Druck stehen.

Die Unsicherheit der Jugendlichen hinsichtlich Aussehens und Körpergefühls steht im Zusammenhang mit dem weit verbreiteten Phänomen des Mobbing. In der Befragung wurde ermittelt, dass mehr als 57 Prozent schon eigene Erfahrungen als Opfer von Mobbing haben.⁷⁸ Bei den Mädchen ist der Anteil mit rund 63 Prozent sogar noch höher. Zumindest bei den Befragten aus dem Leipziger Goethe-Gymnasium findet das Mobbing öfter in der realen Welt (46,3 %) als in

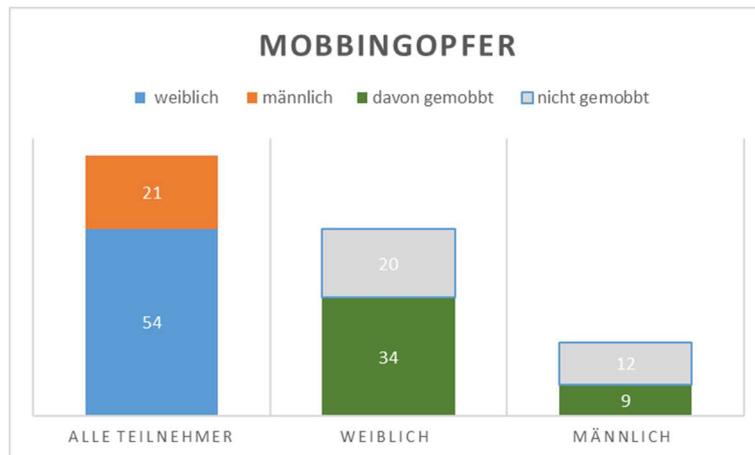
⁷⁵ Frage 5.

⁷⁶ Frage 6.

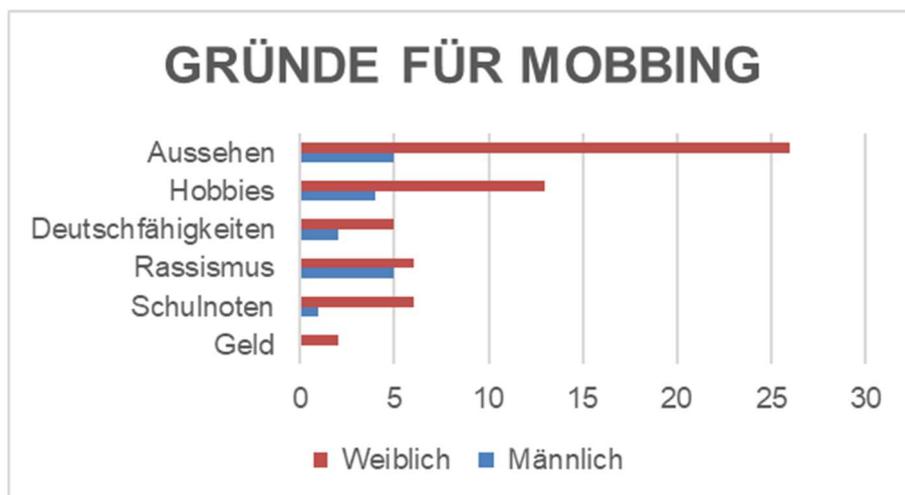
⁷⁷ Frage 4.

⁷⁸ Frage 7.

den sozialen Netzwerken (27,8 %) statt.⁷⁹ Die häufigsten Täter beim Mobbing sind die eigenen Klassenkameraden.⁸⁰



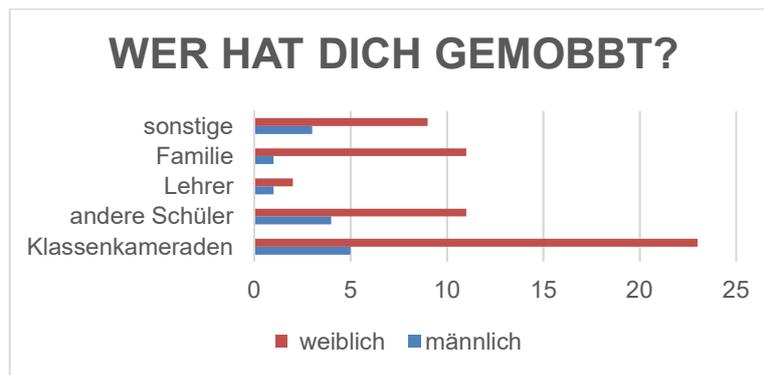
Die Befragung bestätigte die Vorannahme, dass einer der Hauptgründe für Mobbing das Aussehen der Betroffenen darstellt. Dies war bei reichlich zwei Dritteln der Fall, bei den Mädchen waren es sogar 77 Prozent. Das Ergebnis zeigt deutlich, dass junge Frauen zu allererst über ihr Aussehen definiert werden, viel weniger über ihren Charakter oder ihre Leistungen. Man könnte sagen, dass der Feminismus in seinem Kampf noch ganz am Anfang steht. Positiv zu vermerken ist, dass das Drittel der ausländischen Befragten nur relativ wenig Mobbing Erfahrungen aus rassistischen Gründen (11 Nennungen) oder wegen schlechterer Deutschkenntnisse gemacht hat.⁸¹



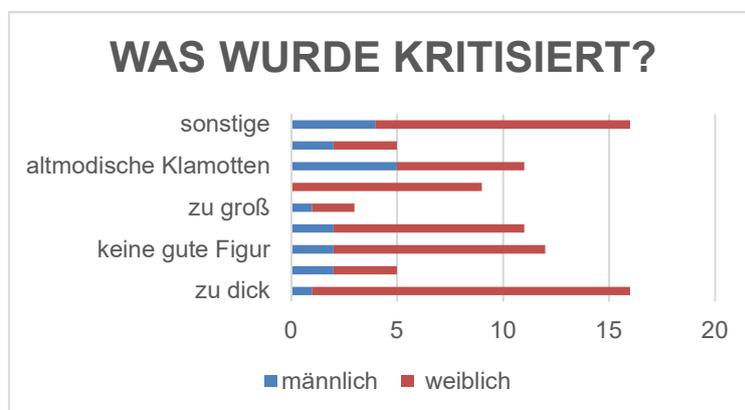
⁷⁹ Ebenda.

⁸⁰ Frage 8.

⁸¹ Frage 9.



Was die Mobber an ihren Opfern bemängeln ist sehr verschieden, allerdings steht das Fat-Shaming -wie erwartet - an der Spitze. Die Kritik an der Figur insgesamt wird in dieselbe Richtung zielen, so ist zu vermuten. Beides zusammengenommen betrifft mehr als ein Drittel der Befragten.⁸²



Bei der 11. Frage wurde der Spieß sozusagen umgedreht und von der Opfer- zur Täterperspektive gewechselt. Gefragt wurde, ob derjenige selbst schon einmal gemobbt hätte. Immerhin 23 der Befragten haben das zugegeben. Angesichts des häufig aggressiven Klimas in den Klassen vermute ich eine hohe Dunkelziffer von Tätern, die ihr Handeln selbst in einer anonymen Befragung nicht offenbaren wollen.⁸³ Die am häufigsten genannte Motive für Mobbingattacken sind Langweile und der Wunsch von den anderen als „cool“ angesehen zu werden.

6. Fazit

Meine Befragung hat einige wichtige Hinweise zur Beantwortung meiner drei Hauptfragen ergeben.

Als Antwort auf die erste Frage „Was alles würden Jugendliche tun, um möglichst schön zu sein?“ kann man sagen, dass die meisten Jungen und Mädchen sich vornehmen mehr Sport zu treiben, um auf diese natürliche Weise schöner und fitter zu werden. Nur ein kleiner Teil der befragten

⁸² Frage 10.

⁸³ Frage 11.

Mädchen hat zugegeben, dass sie auch bereit wären, sich durch kosmetische Operationen zu verändern.

Ich vermute jedoch, dass viele der Befragten nicht ganz ehrlich mit sich selbst gewesen sind, denn bei der Frage, wen sie als Vorbild sehen, war Kylie Jenner das am meisten genannte Vorbild. Jenner ist eine junge Frau, die die Veränderung ihres Körpers sowohl durch Kosmetik, als auch plastische Chirurgie mehr oder weniger öffentlich zelebriert. Dies ist ein Hinweis, dass sich auch viele Jugendliche durch Operationen verschönern möchten. Die Befragung hat erbracht, dass viele Jugendliche mit dem eigenen Körper unzufrieden sind und eventuell sehen sie in Operationen eine vermeintlich einfache und schnelle Möglichkeit ihren Körper und ihr Aussehen zu kontrollieren.

Aber „Warum ist ihnen das so wichtig?“ Erfahrungsgemäß möchten Teenager gerne im Mittelpunkt stehen, gemocht, wenn nicht sogar bewundert werden. Um das zu erreichen versuchen sie den aktuellen Schönheitsidealen bestmöglich zu entsprechen. Die Attraktivität für das andere Geschlecht ist dabei auch ein sehr wichtiger Aspekt.

Dass sich die Bewertung der Persönlichkeit bei jungen Menschen so sehr auf das Äußerliche konzentriert, setzt diese zunehmend unter Druck und beeinträchtigt die Lebenszufriedenheit. Viele Jugendliche werden aufgrund ihres Aussehens gemobbt und beschämt, deswegen sind derartige beleidigende Kommentare auch sehr wirksam. Sie können das ganze Leben eines Mobbingopfers zerstören. Um nicht in die Schusslinie zu geraten, streben die meisten an, schöner zu sein als die anderen.

Die Mehrheit der befragten Jugendlichen hat bereits einschlägige Mobbing Erfahrungen, interessanterweise häufiger in der Realität als in den sozialen Medien. Zumindest in meiner kleinen nichtrepräsentativen Befragung ist die eigene Schule, der eigene Klassenverband der gefährlichste Ort, um Opfer zu werden.

Gleichwohl spielen die sozialen Medien in diesem Kontext eine große Rolle. Einerseits verbreiten sie die gerade aktuellen Schönheitsideale und verfolgen den Nutzer überall und zu jeder Zeit. Jugendliche sind ständig mit Bildern idealer Körper konfrontiert, worunter ihr Selbstbewusstsein und ihre Zufriedenheit mit dem eigenen Körper leidet. Andererseits bieten die Onlinedienste die Möglichkeit schnell und anonym zu beleidigen. Hatespeech im Netz und Cybermobbing verstärken oft Demütigungen, die Opfer in der realen Welt erfahren.

7. Anhang

Facharbeit 10 Klasse
Sima Al Mokkaddad, 10-3
Betreuungslehrer: Herr Neubert

Anonymer Fragebogen zum Thema

Fragebogen Thema Cybermobbing und Schönheitsideale

Alter: _____

Geschlecht: m w

1. Bist Du mit Deinem Aussehen zufrieden?

(Kreuze an)

Nicht zufrieden Sehr zufrieden

1 2 3 4 5

[] [] [] [] []

2. Was gefällt Dir an Dir selbst...

a) ... sehr gut?

b) ... eher nicht?

3. Wenn es um Dein Aussehen geht, wen nimmst Du Dir zum Vorbild?

Bruder/Schwester? []

Freund/Freundin? []

Lehrer/Lehrerin? []

Schauspieler/in? []

Sänger/in? []

Influencer/in? []

sonstige, und zwar: _____

a) Wenn Du im Netz gemobbt worden bist...

... durch blöde Kommentare? []

... durch bearbeitete Bilder? []

... mithilfe falscher Identitäten? []

... durch Ausgrenzen von gemeinsamen Aktivitäten? []

... falsche Gerüchte über Dich verbreitet? []

... durch veröffentlichen von z.B körperliche Gewalt gegen Dir? []

... physische, psychische oder soziale Bedrohung? []

8. Wer hat Dich gemobbt?

1. Klassenkameraden? []

2. andere Schüler deiner Schule? []

3. Lehrer? []

4. Familienmitglieder? []

5. sonstige Bekannte? []

9. Warum wurdest du gemobbt?

Wurdest Du beleidigt, weil Du wenig Geld hast? []

Wurdest Du wegen schlechter Schulnoten gemobbt? []

Wurdest Du aufgrund Deiner Nationalität gemobbt? (Rassismus) []

Hat man Dich geärgert, weil Du nicht so gut Deutsch kannst? []

Hat man sich über Deine Hobbies lustig gemacht? (Sportart, Musikgeschmack usw.) []

Wurdest Du wegen Deines Aussehens gemobbt? []

4. Was würdest Du machen, um Dein Aussehen zu verändern?

Diät? []

mehr Sport? []

neue Klamotten kaufen? []

Schönheitsoperation? []

Sonstiges: _____

5. Welche Prominenten findest Du schön?

1. _____

2. _____

3. _____

6. Wie fühlst du dich, wenn du Models, SchauspielerInnen, SängerInnen oder InfluencerInnen siehst, die den heutigen Schönheitsidealen entsprechen?

Kommentiere bitte mit eigenen Worten

7. Wurdest Du schon einmal gemobbt? (Gehäufte seelische oder körperliche Gewalt)

Nein []

Ja,...

... in der Realität []

... in sozialen Medien []

10. Was wurde kritisiert?

- zu dick? []

- zu dünn? []

- keine gute Figur? []

- zu klein? []

- zu groß? []

- unsportlich? []

- Klamotten altmodisch? []

- Hautfarbe? []

- _____ []

11. Und ehrlich gestanden:

Hast Du schon mal jemanden gemobbt? ja / nein

a) wenn ja, dann warum?

Warst du neidisch auf dieser Person? []

Bekommt du zu wenig Aufmerksamkeit? []

Hast du Angst selber ein Mobbing-Opfer zu sein? []

Hast du Langeweile und willst andere aus Spaß ärgern? []

Möchtest du, dass du als „cool“ gesehen wirst? []

Sonstiges: _____

12. Möchtest Du persönlich noch etwas zum Thema kommentieren

8. Quellen- und Literaturverzeichnis

8.1. Literatur

Andrej Abplanalp: Schön, schöner, am schönsten. Das geltende Schönheitsideal prägt eine Gesellschaft. Blog Schweizerisches Nationalmuseum. (abgerufen am 27.2.2022).

Veronika Berger: Soziale Medien: Fluch und Segen zugleich. ORF.at (25.09.2021)
<https://noe.orf.at/stories/3122070/> (abgerufen am 16.2.2022).

Nina Degele: Schönheit und Attraktivität. In: Handbuch Körpersoziologie, hrsg. v. Robert Gugutzer u.a.Bd.1: Grundbegriffe u. theoretische Perspektiven. Wiesbaden 2017.

Tanja Dücker: Schönheit liegt im Auge des Betrachters. Kommentar auf DLF Kultur 18.3.2019
<https://www.deutschlandfunkkultur.de/geschlechtergerechte-sprache-schoenheit-liegt-im-auge-des-100.html> (abgerufen am 10.2.2022).

Umberto Eco (Hrsg.): Die Geschichte der Schönheit. München 2006.

Franziska Felber u. Hardy Funk: Durch dick und dünn. Geschichte der Schönheit. (11.11.2013). In: Website der Sendung puls, Bayerischer Rundfunk.
<https://www.br.de/puls/themen/leben/geschichte-der-schoenheit-mode-trends-durch-die-jahrhunderte-100.html> (abgerufen am 27.2.2022).

Johannes Jooss: Schönheitsideale der 50er-Jahren-Von Sanduhren und breiten Schultern. In: Rockabilly Rules. Online-Magazin v. 07.02.2020 <https://www.rockabilly-rules.com> (abgerufen am 21.02.2022).

Immanuel Kant: Kritik der Urteilskraft, Bd. V d. Akademie-Textausgabe. v. 1908, S.201-235, online:
<https://korpora.zim.uni-duisburg-essen.de/kant/aa05/Inhalt5.html> (abgerufen am 10.2.2022).

Hildegard Kaulen: Schönheit liegt im Auge des Betrachters. In: FAZ v. 27.10.2015
<https://www.faz.net/aktuell/wissen/leben-gene/wahrnehmung-von-gesichtern-schoenheit-liegt-im-auge-des-betrachters-13870013.html> (abgerufen am 10.2.2022).

Melodie Michelberger: Body Politics. Hamburg 2021.

Ira-Katharina Peter u. Franz Petermann: Cybermobbing im Kindes- und Jugendalter. Göttingen 2018.

Volker Rippmann: Wahnsinnig Schön! Die verrückte neue Welt der Schönheitschirurgie. Hamburg 2020.

Celine Schneller: Bodyshaming - Vom Mangel an Selbstliebe zur Überwindung des inneren Schamgefühls. In: UPFIT v. 12.11.2021 <https://upfit.de/coach/bodyshaming-selbstliebe-inneres-schamgefuehl/> (abgerufen am 19.02.2022)

Julia Sica: Im Auge des Betrachters. In: Der Standard v. 8.6.2019
<https://www.derstandard.de/story/2000104334503/im-auge-des-betrachters> (abgerufen am 10.2.2022).

M. Taddicken u. J.-H. Schmidt: Entwicklung und Verbreitung sozialer Medien, in: Handbuch Soziale Medien, hrsg. v. J.-H. Schmidt, M. Taddicken. Wiesbaden 2017.

Sven Venzke-Caprarese u. Dennis-Kenji Kipker: Die Schattenseiten sozialer Netzwerke. In: Weser-Kurier v. 22.09.2020 Datenkolumne: Die Schattenseiten sozialer Netzwerke - WESER-KURIER (abgerufen am 15.02.2022).

Daniel Haag-Wackernagel: Die Biologie der Attraktivität. In: UNI NOVA – Das Wissenschaftsmagazin der Universität Basel. 1/2011. online:
<https://www.unibas.ch/de/Aktuell/Uni-Nova/Uni-Nova-116.html>. (abgerufen am 10.2.2022).

Juliane Weber: Cybermobbing – Wenn neue Medien fertig machen. Eine Untersuchung zum Cybermobbing im Stadtgebiet Bonn. Berlin 2018.

8.2. Internetquellen

Body Shaming kann krank machen. In: brigitte.de
<https://www.brigitte.de/gesund/gesundheit/gesundheits--body-shaming-kann-krank-machen-10168464.html> (abgerufen am 27.2.2022).

Bodyshaming – Warum es der größte Scheiß ist und was du dagegen tun kannst. Website v. “[Allround Athletics]” <https://allroundathletics.de/bodyshaming/> (aufgerufen am 22.2.2022).

Anna Maria **Chavez**, ehemalige Leiterin der US-amerikanischen Jugendorganisation Girl-Scouts, <https://nl.cm-sobral-monte-agraco.pt/78-best-cyber-bullying-quotes> (abgerufen am 24.02.2022).

Getty Images <https://www.gettyimages.ch/> (abgerufen am 21.02.2022).

The **Movie Database**. <https://www.themoviedb.org/> (abgerufen am 21.02.2022).

Wikipedia-Artikel „**Schönheit**“ - <https://de.wikipedia.org/wiki/Sch%C3%B6nheit> (abgerufen am 10.2.2022)

SchönheitsGebot.de – Kostenlose medizinische Preisvergleiche für plastische Operationen.
<https://www.schoenheitsgebot.de/schoene-maenner.php> abgerufen am 27.2.2022).

Wikipedia-Artikel “**Schönheitsideal**”, <https://de.wikipedia.org/wiki/Sch%C3%B6nheitsideal> (abgerufen am: 26.2.2022).

Schönheitsideale. Ihr Wandel im Laufe der Jahrhunderte.
<https://www.wissen.de/schoenheitsideale/page/0/1> (abgerufen am 27.2.2022)

Schönheitsideale und Körperformen im Wandel der Zeit. In: Website v. Dorfner Catering
<https://www.dorfner-kocht.de/koerpertrends-schoenheitsideale/> (abgerufen am 22.2.2022).

Die **20 schönsten Schauspieler** der Welt (25.12.2019) In: popkultur.de <https://popkultur.de/die-schoensten-schauspieler-der-welt/> (abgerufen am 21.02.2022)

9. Selbstständigkeitserklärung

Ich versichere, dass ich die Arbeit selbständig verfasst und keine anderen Hilfsmittel als die angegebenen benutzt habe. Die Stellen der Arbeit, die anderen Werken dem Wortlaut und dem Sinn nach entnommen sind, habe ich in jedem einzelnen Fall unter Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht.

Leipzig, _____, _____